

# Der Heilige Geist im Einsatz

*(Joh 16,5–11)*

Feuer, Wind und Wasser: Wenn die Bibel über den Heiligen Geist und sein Wirken spricht, tut sie das oft in Bildern. Eins haben diese Bilder gemeinsam: Feuer, Wind und Wasser können wir letztlich nicht bändigen, nicht beherrschen, nicht in den Griff kriegen, das zeigen regelmäßig Großbrände, Stürme und Überschwemmungen. Die Bilder verdeutlichen: Der Heilige Geist bleibt für uns letztlich »unfassbar« – er entzieht sich immer wieder unserem Zugriff.



Die Theorie ist uns einigermaßen klar. Wir wissen: Der Heilige Geist, eine Person der Gottheit, wohnt in jedem Gläubigen (Apg 2,38; Röm 8,9; Eph 1,13). Mit dem Heiligen Geist empfangen wir die Geistesgaben (1Kor 12). Das glauben wir. Aber in der Praxis bleibt der Heilige Geist oft vage und unbestimmt. Beim Thema Heiliger Geist besteht zwischen dem, was wir glauben, und dem, was wir erleben, vielfach eine riesige Lücke.

### 1. Der Heilige Geist – schwer zu greifen

Vor ein paar Jahren übermittelte ein Gemeindeglied uns Ältesten einen »geistlichen Eindruck«. Diese Person hatte ein Bild vor Augen – und das klare Gefühl, das sei ihr vom Heiligen Geist geschenkt worden, das habe uns etwas zu sagen. Im Ältestenkreis blieb uns das Bild allerdings auch bei intensivem Nachdenken ziemlich rätselhaft. Uns war völlig schleierhaft, welche Botschaft es übermitteln sollte. Wir sagten uns dann: Wir halten es durchaus für möglich, dass Gott auch heute noch unmittelbar zu Gläubigen redet. Aber wir waren uns auch einig: Wenn Gott uns durch den Heiligen Geist etwas übermitteln möchte, wird er es sicher auch so tun, dass wir – unsere Bereitschaft zu hören einmal vorausgesetzt – ihn klar und deutlich verstehen. Daher haben wir diesen »geistlichen Eindruck« dann ohne große Diskussion einfach auf sich beruhen lassen.

Zweites Beispiel: Ein älterer Christ bekam vor wenigen Jahren die Diagnose Krebs. Auch wenn der Tumor schon gestreut hatte – er glaubte fest daran, dass Gott

immer noch Wunder tun kann. Er besuchte einen Heilungsgottesdienst und ließ dort für sich beten. Beim nächsten Untersuchungstermin wunderten sich die Ärzte, dass der Krebs völlig verschwunden war. Keine Metastasen mehr zu entdecken, alles war verschwunden! Toll, oder? So genial kann Gott heute noch wirken! Tja – dummerweise kam irgendwann der Krebs dann doch wieder. Inzwischen ist der Bruder verstorben... Was heißt das jetzt? Wenn der Heilige Geist Menschen Kraft verleiht, in Gottes Namen Kranke zu heilen – müsste das nicht ein bisschen länger halten als zwei, drei Jahre?

Immer wieder machen wir solche Erfahrungen: Mit dem Heiligen Geist können wir manchmal nicht so gut umgehen – er bleibt immer ein bisschen unheimlich, ein bisschen undurchschaubar, er bleibt unfassbar ... Mitunter bleibt sogar unklar, ob es wirklich der Heilige Geist ist, der hinter bestimmten Phänomenen steckt, oder etwas ganz anderes.

Manchmal fragt man sich: Wenn es den Heiligen Geist wirklich gibt, wenn er in mir lebt – warum hat das dann nicht dauerhaft oder wenigstens regelmäßig außergewöhnliche, umwerfende Auswirkungen? »Wenn das wahr ist, dass der Heilige Geist in uns wohnt und unsere Körper Tempel des Heiligen Geistes sind, sollte dann nicht ein riesiger Unterschied bestehen zwischen einem Menschen, in dem der Heilige Geist lebt, und einem, bei dem das nicht der Fall ist?«<sup>1</sup>

Warum leben wir Christen meist wie ganz normale Menschen – ohne regelmäßig das zu erleben, was die Bibel über die unglau-

lichen Wirkungen des Heiligen Geistes unter den ersten Christen schildert? Haben wir falsche Erwartungen? (Kann man überhaupt zu viel vom Heiligen Geist erwarten?)

Woran erkennt man überhaupt an einem Menschen, an einem Leben, dass der Heilige Geist wirklich in ihm wirkt? Wie sieht eine Gemeinde aus, die der Heilige Geist gestaltet? Ich möchte zu einer Gemeinde gehören, die der Heilige Geist prägt! Ich möchte ein Leben führen, das der Heilige Geist bestimmt!

### 2. Der Heilige Geist – als Helfer angekündigt

Ein Abschnitt aus dem Johannes-Evangelium ist in diesem Zusammenhang recht aufschlussreich. Er ordnet nämlich ein, was genau wir mit dem Heiligen Geist erhalten haben. Das ist so ähnlich wie mit den Produktbeschreibungen bei Amazon oder ebay. Die liest man sich auch genau durch, bevor man auf »Bestellen« klickt, damit man weiß, was man von dem Produkt erwarten kann und was nicht. Joh 16,5–11 enthält sozusagen eine »Produktbeschreibung« für den Heiligen Geist. Als Jesus kurz vor seinem Tod seinen Jüngern den Heiligen Geist (er nennt ihn *parakletos*, also Fürsprecher, Beistand) ankündigt – was genau verspricht er ihnen?

<sup>1</sup> Francis Chan: *Der unterschätzte Gott. Den Heiligen Geist neu entdecken*, Ingolstadt/Marburg (LUQS/Francke) 2011, S. 20.



**Joh 16,5f.:** *»Aber jetzt gehe ich zu dem, der mich gesandt hat. Und keiner von euch fragt mich: »Wohin gehst du?« Denn ihr seid erfüllt von tiefer Traurigkeit über das, was ich euch sage.«* (NGÜ)

Zum Hintergrund: Der Text ist Teil von Jesu Abschiedsreden. Jesus informiert die Jünger vor seinem Tod über das, was ihm und ihnen bevorsteht. Jesus kündigt den Menschen in seinem engsten Umfeld in seinen Abschiedsreden an, dass er nicht mehr lange unter ihnen sein wird. Er deutet an, dass er zurück zu seinem Vater gehen wird (Joh 14,28).

Vorher fragten die Jünger Jesus bei jeder Gelegenheit: »Jesus, wohin genau gehst du?« (vgl. etwa Joh 13,36; 14,5). Das war wie bei einem kleinen Kind, das am Vater hängt und immer wieder fragt: »Machst du?« – »Machst du jetzt?« Die Jünger wollten immer dabei sein, wenn Jesus auf Tour ging. Da war immer was los. Jesus war ihr Held: der große Heiler, der große Geschichtenerzähler, der große Theologe. Die Jünger waren immer gerne dabei, da spürte man Begeisterung, Staunen und Stolz...

Jetzt herrscht eher Bedrückung, Verwirrung und Nervosität; eine fast depressive Stimmung. Jetzt ahnen die Jünger, dass das ein Weg ist, den sie nicht mitgehen können. Und sie trauen sich nicht zu fragen, was genau ihm und ihnen bevorsteht.

Mit Jesus haben sie sich immer stark gefühlt – Und jetzt redet Jesus von einer wenig rosigen Zukunft. Er sagt sinngemäß: »Dieser Weg wird kein leichter sein. Dieser Weg wird steinig und schwer.« Jesus erklärt ihnen: »Ich bin bald

weg – und euch werden sie dann aus den Synagogen werfen und verfolgen« (vgl. Joh 16,1–4). Keine besonders tollen Aussichten... Vor ihnen stand eine Zukunft ohne diesen Jesus, der an sie glaubte. Ohne den Mann, an den sie glaubten. Ja, sie sahen in Jesus einen von Gott Beauftragten. Aber der sagt jetzt einfach: »Ich bin dann mal wieder weg«?! – das kann doch wohl nicht wahr sein! Jesus registriert diese Stimmung und schiebt noch einen Satz nach:

**Joh 16,7:** *»Doch glaubt mir: Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht von euch wegginge, käme der Helfer nicht zu euch; wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden.«*

Jesus reagiert sensibel auf die Sorgen seiner Vertrauten. Er sagt: »Euch kann doch gar nichts Besseres passieren, als dass ich euch verlasse.« Wie bitte?! Wo bitte schön ist da der Vorteil?

Der »ist nur zu erkennen von der großen Aufgabe der Jünger her. Ginge es nur um sie selbst, dann wäre es wirklich am schönsten, es bliebe alles, wie es ist, und sie hätten das stille Zusammensein mit Jesus immer so weiter. Aber sie sollten in die Welt hinaus. Der Mensch gewordene Gottessohn kann sie nicht alle überallhin begleiten, um ihr Anwalt zu sein. Aber den Geist, der in sie eingegangen sein wird, werden sie an jedem Ort und zu jeder Zeit als den Anwalt haben, der ihre Sache oder vielmehr die Sache Jesu mit ihnen führt.«<sup>2</sup> Ein Jesus aus Fleisch und Blut kann nicht überall gleichzeitig mit ihnen sein, wenn sie in verschiedene Himmelsrichtungen aufbre-

<sup>2</sup> Werner de Boor: *Das Evangelium des Johannes. 2. Teil*, Wuppertal (R. Brockhaus) 1973, S. 140.

chen – der Heilige Geist kann das.

Jesus hat mit den Jüngern – die die Dimension ihrer künftigen Rolle zu diesem Zeitpunkt noch nicht einmal ansatzweise erahnen – viel vor. Sie sollen der ganzen Welt davon erzählen, dass wir Menschen Gott wichtig sind, dass Gott seinen Sohn als Mensch auf die Erde geschickt hat, um die Verbindung zwischen Mensch und Gott auf ein neues Fundament zu stellen. Sie sollen weitertragen, dass dieser Mensch, Jesus, durch sein Sterben unsere Fehler, Probleme und Schuld auf sich genommen hat. Sie sollen die frohe Botschaft verbreiten, dass Gott Jesus wieder auferweckt hat und zu sich in die Herrlichkeit geholt hat.

Jesus deutet hier an, dass er noch Großes mit seinen Vertrauten vorhat und dass der Heilige Geist sie dabei als Helfer unterstützen wird. Er wird ihnen helfen, die intendierte Wirkung zu erzielen (wir sehen im weiteren Verlauf des Textes, welche Wirkung damit im Einzelnen gemeint ist). Dieser Grundgedanke ist elementar für das weitere Verständnis der Aussagen Jesu und entscheidend für unsere Sicht auf den Heiligen Geist: *Der Heilige Geist hilft den Jüngern, ihren Auftrag zu leben.*

Jesus sagt den Jüngern die Kraft des Heiligen Geistes zu in einer Situation, in der sie viel Gegenwind auf sich zukommen sehen. Und er macht ihnen Mut: Erzählt den Menschen, was ihr erlebt habt, wie ihr mich erlebt habt. Das wird nicht immer leicht – aber ich schicke euch einen besonderen Helfer. Der ist an eurer Seite!

### 3. Der Heilige Geist – im Einsatz erlebbar

Gott sagt dir und mir heute genauso: »Ginge es immer nur um dich, hätte ich eine Kuschele Gemeinde gegründet, die schön unter sich bleibt. Aber wenn du dich von mir senden, beauftragen und einsetzen lässt, wenn du anderen erzählen möchtest, was der Glaube dir bedeutet, wenn du deine Gaben einsetzen willst für Gott und die Gemeinde – dann kannst du auf göttliche Kraft und Unterstützung bauen.«

Der Heilige Geist hilft auch uns, unseren Auftrag zu leben. Das heißt: Wir erleben den Heiligen Geist, wenn er in seinem Sinn durch uns wirken darf. Wir fragen uns ja manchmal: Warum erlebe ich die Kraft des Heiligen Geistes nicht (so häufig) in meinem Leben? Warum ist mein Leben so normal? Das ist der springende Punkt: *Den Heiligen Geist erlebt man bei der Arbeit – oder gar nicht.*

Christian Schwarz erzählte einmal<sup>3</sup> von einer Begegnung mit einem Christen, der unbedingt die Gabe der Krankenheilung haben wollte. Schwarz fragte ihn, ob er denn auch bereit sei, diese Gabe kontinuierlich in einem Gebetsdienst für kranke Menschen einzusetzen. Antwort: »Nein, ich glaube nicht, dass ich für so einen Dienst der Richtige wäre.« Schwarz erwiderte: »Warum sollte Gott dir diese Gabe schenken, wenn du sie ohnehin nicht einsetzt?« – Lapidare Antwort: »Ich möchte einfach einmal erfahren, was für ein Gefühl das ist, wenn durch mein Gebet andere gesund werden.«

So geht das natürlich nicht! Den Heiligen Geist erlebt man als Christ

3 Vgl. Christian A. Schwarz: *Die 3 Farben deiner Gaben*, Emmelsbüll (C & P Verlag) 2001, S. 57.

im Einsatz für Gott – oder gar nicht. Peter Strauch bringt es prägnant auf den Punkt: »Der einzige Zugang für einen wiedergeborenen Christen, um die kraftvollen Wirkungen des Heiligen Geistes zu erfahren, ist ein hingeegebenes Leben zur Ehre Gottes.«<sup>4</sup>

Der Heilige Geist ist angekündigt als »Kraft von oben« (Lk 24,49; vgl. auch Apg 1,8 und Hebr 6,5) – und Kraft ist dafür da, eingesetzt zu werden. Die göttliche Kraft gilt für unseren Auftrag! Wer den Heiligen Geist erleben will, nur weil er Lust hat auf eine übernatürliche Erfahrung, der wird ihn wahrscheinlich nie wirklich erleben. Wer den Heiligen Geist erleben will, damit er mit besonderen Gaben und Wirkungen glänzen kann, mit Heilungen oder Zungenrede – der wird ihn vermutlich nie richtig erleben. Einem Christen, der den Heiligen Geist erleben will, damit sich seine eigenen Wünsche und Vorstellungen erfüllen, dem wird der Heilige Geist wohl immer fremd bleiben. Wer die kleinen Hinweise des Heiligen Geistes ignoriert (z. B. eine kleine innere Stimme, die dir zuflüstert: »Ich hätte da mal eine Herausforderung für dich ...«), der darf sich nicht beschweren, sein Leben sei langweilig und normal.

Der Heilige Geist ist wie der Strom aus einer Mehrfachsteckdose: Strom hat eine ungeheure Kraft, er ermöglicht die Erledigung ganz verschiedener Aufgaben. Aber was Strom alles »antreiben« kann, das erkennen wir erst im Einsatz, wenn der Strom tatsächlich fließt. Ich kann an eine Mehrfachsteckdose z. B. eine Lampe anschließen oder eine Bohrmaschine. Auch der Heilige Geist zeigt sich

in unterschiedlichen Wirkungen, wird im Einsatz sichtbar. Ob wir als Christen etwas Besonderes ausstrahlen oder dicke Bretter bohren – es steckt immer dieselbe göttliche Kraft dahinter (1 Kor 12,4–6).

Kommt dein geistliches Leben dir etwas kraftlos vor? Hast du manchmal das dumme Gefühl, dein Glaubensleben rieche nach eingeschlafenen Füßen, sei langweilig und normal? Wenn dein Leben oder das deiner Gemeinde kraftlos erscheint, dann ist die entscheidende Frage: Was hindert den Heiligen Geist, in dir und durch dich zu wirken? Wo ist die Verbindung zur Kraftquelle defekt, bist du wirklich noch verbunden mit dem göttlichen Stromkreis? Kann die göttliche Kraft bei dir in Gottes Sinn eingesetzt werden?

Wenn der Heilige Geist dir besondere Herausforderungen anbietet, heißt das nicht zwingend, dass du dein ganzes bisheriges Leben aufgeben musst. Vielleicht will er dich aber animieren, eine bestimmte Person anzurufen oder zu besuchen. Sei sensibel, wenn der Heilige Geist dir andeutet: »Hey! Ich hab was vor mit dir!« oder »Pst, ich hab da eine Idee!« Wenn wir erleben wollen, wie der Heilige Geist wirkt, müssen wir zunächst einmal seine Stimme hören, seine Impulse wahrnehmen. Wenn wir unser Leben volldröhnen mit Lärm und vollstopfen mit Stress und Hektik – wie sollen wir da die leise Stimme des Heiligen Geistes hören? (Ja, manchmal macht er sich auch sehr deutlich bemerkbar, manchmal grätscht er geradezu dazwischen, aber meist wartet er doch, bis wir hinzuhören und sensibel werden.)

4 Peter Strauch: »Was heißt es, mit Gott zu leben?« In: *ideaSpektrum* 44/2011, S. 18f.

Wenn wir da ein Gespür entwickeln für Gottes Sicht der Dinge, wenn uns seine Gedankenwelt mehr und mehr zu Eigen wird und wenn wir bereit sind, uns mit dem Heiligen Geist an der Seite (bzw. noch besser: in uns) auf den Weg zu machen, dann kann viel passieren. Dann erleben wir den Heiligen Geist im Einsatz – und zwar hautnah, weil wir unmittelbar beteiligt sein dürfen.

Der Heilige Geist kann seine Wirkung übrigens gleichermaßen anhand unserer Stärken wie anhand unserer Schwachpunkte entfalten: In welchem Bereich auch immer Gott dich besonders begabt hat (im Reden, im Schreiben, im Musizieren, in kreativer Gestaltung, im Zuhören, im Beten, im Handwerken, im persönlichen Begleiten ...) – an irgendeiner Stelle will er dich besonders herausfordern! Wir sollen einsetzen, was Gott in uns angelegt hat. Wer sich dafür nicht interessiert, wofür Gott ihn besonders begabt hat, der ahnt vielleicht vage, auf welche Kraft er potentiell zurückgreifen könnte, aber er erlebt es nicht, wie dieser Strom durch ihn fließt und seine Wirkung entfaltet. Wenn wir uns nicht von Gott einsetzen lassen, benötigen wir auch keine besondere Kraft für unseren Auftrag und machen keine entsprechenden Erfahrungen mit der Kraft des Heiligen Geistes ...

Die Kraft des Heiligen Geistes baut aber nicht nur auf unseren Stärken und Begabungen auf (die streng genommen wiederum auch ein göttliches Geschenk sind ...), sondern genauso gerne auf unserer Schwachheit und Kraftlosigkeit (2Kor 12,9). Manchmal

wirkt Gott dann besonders stark durch uns, wenn wir selber gar nicht mehr können, wenn unsere Kraft am Ende ist, wenn wir wissen, dass wir völlig auf Gott angewiesen sind; wenn uns die Worte fehlen, die Ideen, der Mut. Wenn wir im Vertrauen auf Gott unsere gewohnten und bequemen Grenzen überschreiten. Wenn wir bereit sind, auch einmal etwas völlig Verrücktes für Gott zu tun.

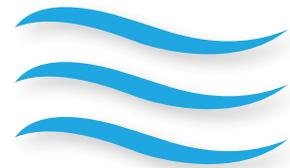
Unser Leben ist dann voller Kraft, wenn wir es von Gottes Gedanken bestimmen lassen und nicht selber den Kurs vorgeben. Unser Reden ist dann voller Kraft, wenn wir das sagen, was wir zuvor von Gott gehört haben, und nicht das, was uns gerade einfällt. Unser Einsatz ist dann erfolgreich, wenn wir aus Gottes Kraft leben und handeln und nicht aus eigener Kraft etwas leisten wollen.

#### 4. Der Heilige Geist – an der Wirkung zu erkennen

Was genau passiert denn nun durch den Heiligen Geist? Woran erkennt man seine Wirkung? Jesus erklärt:

**Joh 16,8:** »Und wenn er kommt, wird er der Welt zeigen, dass sie im Unrecht ist; er wird den Menschen die Augen öffnen für die Sünde, für die Gerechtigkeit und für das Gericht.«

Der Heilige Geist wird hier im Einsatz beschrieben. Wenn die Jünger nach Jesu Weggang im Einsatz für Gott sind, wird der Heilige Geist durch sie »der Welt zeigen, dass sie im Unrecht ist«. Die »Welt« meint hier alle, die skeptisch sind, die Jesus nicht akzeptieren, die mit dem Glauben nichts anfangen können. Jesus umschreibt damit alle, die





noch keinen Zugang zu Jesus gefunden haben. Diesen Menschen wird der Heilige Geist durch die Jünger zeigen, dass sie umdenken müssen.

Wenn jemand sein Leben ohne Gott lebt, wenn er sich einredet, prächtig ohne Gott und Gemeinde auszukommen – und dann auf einmal oder langsam wachsend die Überzeugung entsteht, dass der Glaube doch Hand und Fuß hat, wenn Menschen sich Gott annähern – dann arbeitet der Heilige Geist in ihm.

Der Heilige Geist zeigt Menschen auch heute immer noch, dass sie im Unrecht sind – also dass ihr bisheriges Denkmuster nicht passt! Der Heilige Geist will in Menschen ein inneres Bewusstsein, eine innere Überzeugung schaffen, dass Jesus das Beste ist, was ihnen begegnen kann – weil Gottes Liebe zu ihnen sich in ihm ausdrückt. Lassen wir es zu, dass der Heilige Geist in uns und durch uns arbeitet?

Der Nachsatz klingt zunächst etwas kryptisch: *»er wird den Menschen die Augen öffnen für die Sünde, für die Gerechtigkeit und für das Gericht«*. Der Heilige Geist will Menschen von drei Tatsachen überzeugen, er will drei Fakten beweisen: Sünde, Gerechtigkeit und Gericht. Typisch, denkt mancher jetzt sicher: Die Bibel droht mal wieder und bringt eine zu zwei Dritteln negative Sicht der Dinge ... Aber wenn man genau hinschaut, merkt man: Hier geht es bei allen drei Begriffen um etwas sehr Positives.

Jesus erklärt diese drei Punkte im Folgenden detaillierter. Er beschreibt eindrücklich und konkret, was wir vom Heiligen Geist erwar-

ten können und woran wir erkennen, dass der Heilige Geist keine Einbildung ist, sondern aktiv ist und Wirkungen zeigt.

#### **4.1 Er verdeutlicht, was unser Grundproblem ist**

**Joh 16,9:** *»Er wird ihnen zeigen, worin ihre Sünde besteht: darin, dass sie nicht an mich glauben.«*

Der Heilige Geist, erläutert Jesus, zeigt den Menschen, was Sünde ist: Nicht an Jesus zu glauben. Es geht Jesus hier nicht um unser moralisches Versagen, um unsere falsche Taten, um unsere Fehler. Viele Menschen denken, dass Gott Strichlisten führt über das, was wir falsch machen. Was Gott wirklich stört, ist, dass Menschen Gottes Angebot, das er der Welt in Jesus macht, ausschlagen. Das meint er mit *»nicht glauben«*! Gott bedauert es zutiefst, wenn Menschen ohne ihn zurechtkommen wollen.

Wenn Menschen klar wird, dass sie bisher auf dem Holzweg waren, wenn in ihnen neu einen Sehnsucht nach Gott wach wird und sie sich zu Gott hin ausstrecken, wenn sie sich auf die Suche nach Gott machen, dann ist das eine Wirkung des Heiligen Geistes!

Wenn Menschen das Gefühl nicht loswerden, dass Gott sie nicht einfach so weiterlaufen lässt, dass Gott etwas von ihnen will bzw. ihnen etwas anbieten will – dann können sie sich glücklich schätzen: Der Heilige Geist wirkt in ihnen!

Das ist wichtig für alle Christen und solche, die es werden wollen: Gott will Menschen nicht die Leviten lesen und ihnen unbarmherzig klarmachen, wo sie überall falsch handeln – er will Menschen nicht noch einmal all ihre Fehler aufs

Brot schmieren. Er will Menschen vielmehr überzeugen von ihrem Grundproblem: dass sie nicht an Jesus glauben, dass sie keine Verbindung haben mit ihm. An Gott nicht zu glauben ist der größte Fehler, den man machen kann!

Also sollten auch wir Christen nicht auf einzelnen Fehlern anderer Menschen herumhacken, nicht genüsslich mit dem Zeigefinger auf ihre Schattenseiten zeigen (als hätten wir keine), sondern einladend die frohe Botschaft weitergeben.

Mich stimmt es traurig, dass Christen oft recht barsch urteilen über alle, die nicht so brav und anständig sind wie sie. Ich finde es bedenklich, wenn Christen (und besonders freikirchliche Gläubige) arrogant, hart und pauschal z. B. über homosexuell empfindende Menschen reden; nicht selten, ohne überhaupt einen persönlich zu kennen. Wir können gar nicht erwarten, dass Menschen, die nicht an Gott glauben, sich nach seinen Maßstäben richten! Da erwarten wir den zweiten Schritt vor dem ersten! Der obige Vers sollte uns zu denken geben. Er zeigt, dass Jesus Fehlverhalten nicht relativiert, aber das Hauptproblem identifiziert und nach vorne rückt.

Es geht ihm in erster Linie nicht um Details unseres Verhaltens, nicht um einzelne Episoden unseres Lebens, nicht um einzelne Fehler. Jesus fokussiert auf den einen alles entscheidenden Grundfehler, auf den aus seiner Sicht springenden Punkt: »die einzige Sünde, an der Menschen endgültig verloren gehen, ist der Unglaube, die Abweisung dessen, der Gottes rettende Liebe zu uns brachte.«<sup>5</sup>

Leben ohne Jesus ist ein verfehltes Leben. Das ist das, was der Heilige Geist Menschen klarmacht. Und wenn der Grundfehler behoben ist, kann der Heilige Geist auch an den Details arbeiten. Aber mit diesem ersten Schritt beginnt der Veränderungsprozess!

#### **4.2 Er verdeutlicht, wer Jesus wirklich ist**

**Joh 16,10:** »Er wird ihnen zeigen, worin sich Gottes Gerechtigkeit erweist: darin, dass ich zum Vater gehe, wenn ich euch verlasse und ihr mich nicht mehr seht.«

Dieser Vers klingt komplizierter, als er eigentlich ist. Er bedeutet im Prinzip nur: Der Heilige Geist rückt Jesus ins rechte Licht. In den Augen vieler Menschen war Jesus damals ein religiöser Spinner oder ein Größenwahnsinniger. Die Frommen dachten, Jesus sei ein Sünder (Joh 9,24), ein Gotteslästerer (Mt 26,65; Mk 14,64; Joh 10,33; 19,7) oder vom Teufel besessen (Joh 8,48.52; 10,20). Das Volk hielt ihn für einen Demagogen (Joh 7,12) oder einen Verbrecher, der den Tod verdient hatte (Joh 18,30).

Jesus wusste zu diesem Zeitpunkt schon: Die Jünger drohten nach seiner Himmelfahrt in Erklärungsnot zu kommen. »Wo ist denn jetzt euer Jesus?« – »Äh, ja, also ... der ist auf einmal unsichtbar.« Nicht sehr überzeugend. Wenn Jesus sogar für seine Anhänger nicht mehr präsent ist – warum sollen sich ihm dann andere anschließen?<sup>6</sup> Solange er leibhaftig präsent war, konnte man ihn beobachten, erleben, ausfragen und berühren – sich also nach persönlicher Anschauung eine eigene Meinung bilden. Aber nach seiner

5 Werner de Boor, S. 140.

6 Nach Adolf Schlatter: *Das Evangelium nach Johannes, ausgelegt für Bibelleser*, Stuttgart (Calwer Verlag) 1987, S. 252.



Himmelfahrt würden die Meinungen über ihn nur so aus dem Bodenspießen, und niemand würde den Realitätsgehalt der Auffassungen aus erster Hand überprüfen können ...

Und genau da kommt der Heilige Geist ins Spiel! Er rückt Jesus bei den Menschen ins rechte Licht. Der Heilige Geist zeigt den Menschen, was Gerechtigkeit ist, er verdeutlicht nämlich: Jesus ist kein Gescheiterter, sondern der von Gott Gesandte (Joh 16,5) und von ihm wieder Angenommene. Jesus wurde, dieser Gedankengang steckt dahinter, »durch seine Erhöhung von Gott bestätigt«. <sup>7</sup> Die glorreiche Rückkehr in die Herrlichkeit des Vaters »bestätigt die Rechtmäßigkeit des Anspruchs Jesu, von Gott ausgesendet worden zu sein und zu diesem zurückzukehren.« <sup>8</sup>

Der Heilige Geist sorgt in uns für gedankliche Klarheit: Zu Recht ist Jesus von seinem Vater wieder in den Himmel aufgenommen worden! Die Himmelfahrt belegt: Jesus bezeichnete sich zu Recht als Gottes Sohn. Jesu glorreiche Wiederaufnahme im Himmel wurde entsprechend auch später immer wieder als Argument für seine göttliche Sendung und eigene Göttlichkeit angeführt (Apg 2,33f.; 3,13; 5,30ff.; Kol 3,1ff.).

Der Heilige Geist überzeugt Menschen davon, dass Jesus kein zu Recht verurteilter Verbrecher ist, das Gegenteil ist richtig: Jesus ist unschuldig verurteilt worden. Er ist nicht größenwahnsinnig gewesen, sondern er ist und bleibt schlicht und einfach der Größte! Er ist kein Gescheiterter, kein Spinner, sondern Gottes selbst!

Was für ein Bild hast du von Jesus? Was ist er für dich? Nur ein religiöses Vorbild – so wie Gandhi, Mutter Teresa oder Albert Schweitzer? Ist er für dich nicht mehr als eine historisch umstrittene Legende? Auch heute arbeitet der Heilige Geist daran, uns ein zutreffendes, realistisches Bild von Jesus zu verschaffen. Er will uns klarmachen: Jesus ist unser Orientierungspunkt, unsere Hoffnung – weil Jesus von Gott selber gesandt wurde, weil er Gottes Sohn ist und weil er jetzt verdienstermaßen zur Rechten Gottes sitzt. Der Heilige Geist macht dir klar, wer Jesus wirklich ist – und er fragt dich, wie du zu ihm stehst.

**4.3 Er verdeutlicht, wer wirklich frei macht**

**Joh 16,11:** »Und was das Gericht betrifft, wird er ihnen zeigen, dass der Herrscher dieser Welt verurteilt ist.«

Der Heilige Geist zeigt den Menschen, was Gericht ist, nämlich, dass der Herrscher dieser Welt verurteilt ist. Was soll das denn jetzt heißen? Wichtig ist erst einmal, zu sehen: Das hier erwähnte Gericht hier gilt nicht uns!

Die Anwesenheit und die Arbeit des Heiligen Geistes machen uns klar, dass Gottes Gegenspieler verloren hat. Der Teufel dachte, Jesus am Kreuz den letzten und entscheidenden Schlag versetzt zu haben. Das Gegenteil ist richtig: Jesu Tod am Kreuz wird zum Gericht über den Teufel selbst (Joh 12,31!). Spätestens durch Jesu Auferstehung wird klar: Der Teufel sitzt nicht am längeren Hebel, Gott hat das letzte Wort!

Wenn Gottes Gegenspieler dich zermürbt, wenn du nicht raus-

<sup>7</sup> Donald Guthrie und J. Alec Motyer (Hrsg.): *Kommentar zur Bibel*, Wuppertal (R. Brockhaus) 2008, S. 198.

<sup>8</sup> Enno Edzard Popkes: »Johannes«. In: *Erklärt – Der Kommentar zur Zürcher Bibel*, hrsg. von Matthias Krieg und Konrad Schmid, Zürich (Theologischer Verlag) 2010, S. 2220.

kommst aus Bindungen, aus Süchten, aus negativen Verhaltensmustern, wenn du dich gefangen fühlst im Gedankenlabyrinth, gebunden an Schatten der Vergangenheit, belastet durch schlimme Erlebnisse oder Taten, genau dann will der Heilige Geist dir klarmachen: Weil Jesus den Teufel besiegt hat, kann er uns befreien aus der Sklaverei, der Gefangenschaft falscher Lebensmuster und Denkgewohnheiten! Der Teufel ist zwar noch »Fürst dieser Welt« (Joh 12,31); er kann durchaus noch Schaden anrichten. Aber das Urteil über ihn ist schon gesprochen. Er ist »gerichtet, aber noch nicht vernichtet«.<sup>9</sup> Die Vollstreckung des Urteils erfolgt erst später (Offb 12,9; 20,1–3.10), aber seine Niederlage steht schon jetzt fest, sein endgültiger Sturz ist vorprogrammiert. Er hat verloren!

Wenn dir der Teufel einreden will: »Du bist nichts wert!« – »Du kannst nichts!« – »Du hast versagt!« – »Du hast keine Chance!« – »Es ist hoffnungslos!« ... Dann antworte ihm: »Deine Zeit ist bald vorbei, Jesus ist der Sieger – deine Niederlage steht schon fest!«

Der Heilige Geist arbeitet daran, den Menschen klarzumachen, wem sie eigentlich gehören, wenn sie nicht Gott gehören (Joh 8,34). Der Heilige Geist arbeitet daran, den Menschen klarzumachen, wem sie dienen, wenn sie nicht Gott dienen. Ist dir klar, auf welcher Seite du stehst? Auf der Seite des Gewinners oder des Verlierers (vgl. Eph 2,1–8)?

### Zusammenfassung

Wenn du mit Gott leben willst und die Kraft von oben, die Kraft des

Heiligen Geistes, in deinem Leben, in deiner Gemeinde spüren willst, dann denk an das Bild der Mehrfachsteckdose: Strom fließt im Einsatz. Der Heilige Geist hilft uns, mit göttlicher Kraft unseren göttlichen Auftrag zu leben. Wenn Gott dich nach seinen Vorstellungen einsetzen darf, setzt er seine Energie, seine Kraft ein, lässt dich seine Power spüren, seine Wirkung erleben.

Vor zwei Jahren habe ich einen jungen Mann kennengelernt, der lange Zeit betäubungsmittelabhängig war und Jahre später mit Gottes Hilfe den Absprung geschafft hatte. Ich habe ihn gefragt, wie er denn überhaupt zum Glauben gefunden hat. Seine Antwort: »Das war eher anders herum: Der Glaube hat mich gefunden. Dass ich frei geworden bin, hat eine höhere Macht bewirkt.« Ich habe gespürt, wie in ihm die Kraft des Heiligen Geistes pulsierte, als er lebhaft gestikulierend betonte: »Es hat sich so viel bewegt in meinem Leben – das erzähle ich am laufenden Band anderen weiter. Ich muss den Glauben einfach weitergeben, sonst stirbt er auch in mir ab.«

Das trifft es gut: Unser Auftrag als Christen ist es, mit Hilfe des Heiligen Geistes, in Zusammenarbeit mit ihm andere Menschen zu überzeugen ...

- von der entscheidenden Sünde, von ihrem Grundproblem: Menschen, die Gott nicht kennen, brauchen keine Standpauke, sondern eine herzliche Einladung.

- von der Gerechtigkeit: Wir müssen Menschen aus unserem Umfeld oft zu einer neuen Sicht auf Jesus verhelfen. Wir sollen erzählen, was er uns bedeutet.

- vom Gericht: wir sollen den Menschen klarmachen, dass sie die Wahl haben, auf welcher Seite sie stehen: auf der Seite des Verlierers oder des Gewinners.

Wer seinen Glauben langweilig und zu normal findet, kann damit ja mal anfangen.

Wenn sich ein Noch-nicht-Christ, ein Skeptiker, ein Zweifler, ein Unentschlossener auf die Begegnung mit dem Heiligen Geist einlässt, sich vom Heiligen Geist die Augen öffnen und eine neue Sicht der Dinge schenken lässt (vgl. 1Kor 2,14ff.), lernt er ...

- was wirklich der größte Fehler ist: ohne Gott zu leben.

- wer Jesus wirklich ist: er ist der, der sich von Gott zu uns hat schicken lassen und der jetzt verdientermaßen wieder zur Rechten Gottes sitzt.

- wer wirklich freimacht: Der Heilige Geist ist die Kraft aus der Höhe, die alles ändern kann – sogar dich und mich.

Ulrich Müller

<sup>9</sup> Werner de Boor, S. 142.